



*A*canta

LUCIA POPP

JAUCHZET GOTT IN ALLEN LANDEN

Lucia Popp, Soprano

Jorma Hynninen, Baritone

Carole Dawn Reinhart, Trumpet

Amsterdamer Kammerorchester

Marinus Voorberg

REMASTERED ORIGINAL RECORDINGS

LUCIA POPP

JAUCHZET GOTT IN ALLEN LANDEN

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen (Psalm 111), TWV 7:14

- | | | |
|----|---|------|
| 1. | Aria (<i>Sopran / soprano</i>): Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen | 2:52 |
| 2. | Aria (<i>Bass</i>): Er sendet eine Erlösung seinem Volk | 2:24 |

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Samson, HWV 57

- | | | |
|----|---|------|
| 3. | Aria (<i>Sopran / soprano</i>): Kommt, all' ihr Seraphim
Messiah, HWV 56 | 6:21 |
| 4. | Aria (<i>Bass</i>): Sie schallt, die Posaun'
Messiah, HWV 56 | 9:41 |

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Weihnachtsoratorium, BWV 248

Christmas Oratorio, BWV 248

- | | | |
|----|--|------|
| 5. | Aria (<i>Bass</i>): Großer Herr, o starker König
Weihnachtsoratorium, BWV 248 | 5:32 |
|----|--|------|

Jauchzet Gott in allen Landen, BWV 51

Kantate am 15. Sonntag nach Trinitatis und für alle Zeit
Cantata for the 15th Sunday after Trinitatis and for All Times

6.	Aria: Jauchzet Gott in allen Landen	4:44
7.	Recitativo: Wir beten zu dem Tempel an	2:18
8.	Aria: Höchster, mache deine	4:22
9.	Choral: Sei Lob und Preis mit Ehren	3:55
10.	Alleluja	2:33

Total Time: 44:53

Licensed by FonoTeam GmbH, Hamburg

Lucia Popp (*Sopran / soprano*)
Jorma Hynninen (*Bariton / baritone*)
Carole Dawn Reinhart (*Trompete / trumpet*)
Frits Joël Waterman (*Violine / violin*)
Robert Waterman (*Violine / violin*)

BASSO CONTINUO:

Susanne Doll-Bittelmayer (*Cembalo / harpsichord*)
Henk Sekreve (*Violoncello / cello*)
Frits Schuster (*Kontrabass / double bass*)

Amsterdamer Kammerorchester
Dirigent / conductor: Marinus Voorberg

„Trummet ist ein herrlich Instrument, wenn ein guter Meister, der es wohl künstlich zwingen kann, darüber kömpt.“ So der Altmeister der Instrumentenkunde, Michael Praetorius. 110 Jahre nach seinem Tode erblickte im Jahre 1681 der Pfarrerssohn Georg Philipp Telemann in Magdeburg das Licht der Welt. Er und seine beiden um vier Jahre jüngeren Zeitgenossen Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach scheinen die Meinung des seligen Praetorius, was die Trompete anbetraf, immer noch geteilt zu haben, denn auch sie setzten die „Tromba“ in ihrer Musik mit Vorliebe ein, wenn ein großes Geschehen signalisiert werden sollte. Meist war das in der Vokalmusik der Fall. Wie im Mittelalter, wo die Trompete als das ritterliche Instrument schlechthin galt, oder wo sie zeitweise nur vor Königen geblasen werden durfte, benutzte auch die barocke Musizierpraxis zweierlei Trompeteninstrumente mit verschiedenen Mundstücken, das tiefer gestimmte Prinzipal, einen Abkömmling der mittelalterlichen Feldtrompete, und die obertönig helle Clarine. Die Forderung, dass „ein guter Meister“ die Trompete spielen müsse, hatte sich seit Praetorius’ Zeiten nicht verändert, im Gegenteil, die reich kolorierte Figuralmusik des Hochbarock verlangte von den Trompetern besondere Virtuosität. Telemann, der 1708 Kapellmeister Herzog Johann Wilhelms von Sachsen-Eisenach wurde, dürfte an dessen Hof vorzügliche Musiker zur Verfügung gehabt haben, denn auch Johann Sebastian Bach hat sich für das Musikleben am Eisenacher Hof interessiert. Mit ziemlicher Sicherheit entstammt der Psalm 111 in der Telemannschen Vertonung für Singstimme (Sopran bzw. Bass), Instrumente und Trompete den Jahren, die der Komponist in Eisenach verbrachte, denn er schrieb damals nach eigener Aussage „Missen, Communionsstücke und Psalmen ungezehlet“.

Das Oratorium „Samson“ komponierte Händel unmittelbar nach Vollendung des „Messias“ im Herbst 1741; beide Werke zusammen sind in zehn Wochen entstanden. „Samson“ endete zunächst mit einer Trauermusik: die Israeliten beklagen den Tod ihres Helden. Offenbar aber erschien der düstere g-Moll-Schluss dem Komponisten unbefriedigend, denn er erweiterte im darauffolgenden Jahr das Werk um mehrere Nummern und gab ihm so eine Wendung zum Positiven. In einem Rezitativ wird daran erinnert, dass Samson durch seinen Tod viele Feinde mit in den Tod riss: „Es ist kein Grund, verzagt im Schmerz zu sein“. Im Anschluss an

dieses Rezitativ singt eine Israelitin dann eine Arie mit Trompetenbegleitung im strahlenden D-Dur: „Kommt, all’ ihr Seraphim in Flammenreih’n, stimmt laut zum Schall der Engelschöre ein“. Zusammen mit einem Chor zum Lob und Preis Gottes bildet die Trompetenarie den neuen festlichen Abschluss des Oratoriums. Für Händels Arie „Sie schallt, die Posaun“ aus dem „Messias“ wurde seit Mozarts Verwendung einer Konzertposaune im Jahre 1789 die Trompete häufig durch eine Posaune ersetzt. Erst die Barockrenaissance unseres Jahrhunderts hat diese Besetzung korrigiert. Dass Bach in der ersten Kantate seines Weihnachtsoratoriums dem „großen Herrn und starken König“ mit dem für Könige reservierten Instrument zujubelt, bleibt auch noch glaubhaft, wenn man weiß, dass diese Huldigung ursprünglich mit weltlichem Text der Königin von Sachsen gewidmet war. Wenig älter ist die Soprankantate „Jauchzet Gott in allen Landen“, die wahrscheinlich für den gottesdienstlichen Gebrauch, aber ohne rechte Bindung an die vorgeschriebenen sonntäglichen Lesungen für den 17. September 1730 geschrieben wurde. Zur durchgehenden Solobesetzung der Vokalpartie dürfte Bach von italienischen Vorbildern angeregt worden sein und zu dem virtuosen Trompetenpart durch den hervorragenden Leipziger Ratsmusiker Gottfried Reiche.

Hermine Sammetreuther

LUCIA POPP

Lucia Popp gehörte zweifelsohne zu den bemerkenswertesten Sängerinnen der internationalen Musikszene. Die im tschechischen Záhorská Ves geborene Sopranistin absolvierte ein vierjähriges Musik- und Gesangsstudium an der Musikakademie zu Bratislava; am dortigen Opernhaus debütierte sie als Königin der Nacht in Mozarts „Zauberflöte“.

Im Jahre 1963 hörte Herbert von Karajan sie und engagierte sie sofort an die Wiener Staatsoper, deren Mitglied sie geblieben ist. Noch im gleichen Jahre gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen, wiederum mit der „sternflammenden Königin“, eine Rolle, in der sie als unübertrefflich galt und die sie prompt ein Jahr später, 1964, unter der musikalischen Leitung von Otto Klemperer auch für die Schallplatte aufgenommen hat.

Operngastspiele führten sie rasch an alle wichtigen und großen Musikzentren der Welt, vor allem die Sophie im Strauss'schen „Rosenkavalier“ wie auch die Mädchen- und Frauenrollen Mozarts trugen zu ihrem Weltruhm bei. Die Mozartrollen konnte sie sich in dem berühmten, von István Kertész begonnenen und von John Pritchard fortgeführten Mozart-Zyklus in der Regie von Jean-Pierre Ponelle an der Kölner Oper sukzessive erarbeiten: nacheinander sang sie dort Zerline, Susanne, Despina, Pamina, Ilia und Servilia (Titus). Daneben war Lucia Popp eine hervorragende Konzertsängerin, vor allem aber eine der bedeutendsten Liedersängerinnen unserer Zeit.

CAROLE DAWN REINHART

„Beauty on the trumpet“ – so beschrieb die Illustrierte „Look“ die Trompeterin Carole Dawn Reinhart, die während ihres Studiums an der Universität von Miami zur „National College Beauty Queen“ gewählt wurde. Nun wäre es voreilig und falsch, aus solchen Kriterien eine Fähigkeit künstlerischer Natur abzuleiten – Gott sei Dank hat Carole Dawn Reinhart als Künstlerin solche Apostrophierung nicht nötig: Die internationale Kritik lobt neben ihrem Charme vor allem ihre außergewöhnliche Musikalität, ihre technische Brillanz – die sie mit den Größten ihres Fachs auf eine Stufe stellt – und ihre ebenso souveräne wie elegante und klare Tongebung. Bereits die Vierjährige begann Trompete zu blasen, als Zehnjährige erhielt sie ein Stipendium an der berühmten New Yorker Juilliard School; an der Miami-Universität erwarb sie mehrere akademische Grade bis hin zum „Bachelor of Arts“. Ein Fullbright-Stipendium ermöglichte ihr weitere Studien in Wien, wo sie für ein Jahr an der Musik-Akademie Schülerin von Professor Helmut Wobisch war und schließlich ihre Abschlussprüfung mit Auszeichnung bestand – übrigens als erste Frau, die das begehrte Diplom für ein Blechblasinstrument erhielt. Dennoch kehrte Carole Dawn Reinhart noch einmal zu Studienzwecken in die USA zurück – wiederum an die Juilliard School, wo sie ihr Studium nunmehr mit dem „Bachelor of Music“ und dem „Master of Science“ abschloss. Seit ihrer frühesten Jugend bereits konzertiert Carole Dawn Reinhart in der ganzen Welt, Konzertreisen führten sie durch die USA, Kanada, Asien, Australien und Europa.

JORMA HYNNINEN

Der finnische Bassist Jorma Hynninen wurde im Jahre 1941 in Leppävirta geboren. In den Jahren zwischen 1966 und 1970 studierte er an der Sibelius-Akademie in Helsinki, gleichzeitig wurde er durch Luigi Ricci in Rom und durch Kurt Overhoff in Salzburg ausgebildet. 1969 gewann er beim Gesangswettbewerb im heimischen Lappeenranta den 1. Preis, desgleichen beim Skandinavischen Gesangswettbewerb in Helsinki im Jahre 1971. Sein erstes öffentliches Konzert gab er 1970 in Helsinki, im gleichen Jahre debütierte er auch an der finnischen National-Oper, deren festes Mitglied er seither geblieben ist: zu seinen besten Partien zählen der Graf Almaviva in Mozarts „Figaro“ sowie der Pelléas aus Debussys „Pelléas und Mélisande“, den er mehrfach auch an der Hamburgischen Staatsoper gesungen hat. Schallplattenaufnahmen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie ausgedehnte Konzertreisen ins Ausland machten ihn auch außerhalb seiner finnischen Heimat bekannt.

“The trumpet is a magnificent instrument in the hands of a skilled player who, by dint of his art, is able to master it”, commented Michael Praetorius, the knowledgeable music-theorist of the early 17th century. His view was obviously shared by the three great Baroque composers of the succeeding century, Georg Philipp Telemann, a Magdeburg clergyman’s son born exactly 110 years after the venerable Praetorius, George Frederic Handel, and Johann Sebastian Bach, the last two both Telemann’s junior by four years, for they all liked to employ the “tromba” whenever the approach of some great event was being announced, a not infrequent occurrence in their vocal works. In the Middle Ages the trumpet had been considered the most aristocratic of all instruments, and, in fact, was customarily only permitted to be played in the presence of the king. Traditionally, both in Mediaeval times and subsequently in the Baroque era two types of instruments with different mouthpieces were used: the lower pitched principale, a descendant of the Mediaeval battlefield trumpet, and the bright-toned clarino with its high harmonics. The necessity of having a “skilled player” to manipulate the instrument was just as vital in the Baroque era as it had been in Praetorius’ day – in fact, even more so. The richly ornamented, florid style of the High Baroque demanded extreme virtuosity on the part of the performer. Telemann, who took up the post of *kapellmeister* to Johann Wilhelm, Duke of Saxony-Eisenach, in 1708, must have had some superb musicians at his disposal at this court, for Johann Sebastian Bach, too, had expressed much interest in the musical activities there. It is highly probable that Telemann’s setting of Psalm 111 for voice (soprano or bass), accompanying instruments and solo trumpet dates from this Eisenach period, for he reports that he wrote there “masses, communion pieces and psalms without number.” Handel composed his oratorio “Samson” immediately after “The Messiah” in the autumn of 1741, both works being completed within the space of ten weeks. Originally the final item in “Samson” had been a lament, the Israelites mourning the death of their hero. Handel obviously realised that such a gloomy G minor conclusion to the oratorio was not entirely satisfactory, for in the following year he added several more items, thus ending the work on a more optimistic note. In a recitative it is pointed out that Samson had caused not only his own death but also that of his enemies, and thus there was no need for dismay.

Following on this one of the Israelites (soprano) sings a resplendent D major aria with solo trumpet: "Let the Bright Seraphim" ("Kommt, all' ihr Seraphim"). This together with the final chorus, a song of praise to Jehovah, forms the jubilant new conclusion to the work. In his 1789 orchestration of Handel's "Messiah" Mozart used a trombone instead of a trumpet for the aria "The Trumpet shall Sound" (in the German version rendered as "Es schallt die Posaun'"), a procedure that was generally adhered to right up until the Baroque-revival of our present century. To lend splendor to the aria "Großer Herr und starker König" ("Sov'reign Lord and King Almighty") in the first cantata of Bach's "Christmas Oratorio" the "king of instruments" was an obvious choice, especially as the aria had originally been set to a secular text and intended as a homage to the King of Saxony. Bach's solo cantata for soprano "Jauchzet Gott in allen Landen" was written shortly before this, to be performed on the 17th of September 1730, probably during the church service, although it does not actually adhere to the text stipulated for the day's readings. The employment of a solo voice throughout was probably inspired by Italian models, and the decision to use a trumpet by the fact that in the Leipzig town trumpeter Gottfried Reiche Bach had an excellent virtuoso on hand.

Hermine Sammetreuther

LUCIA POPP

The soprano Lucia Popp was undoubtedly one of the most remarkable singers in the world of music. Born in Záhorská Ves in Czechoslovakia, she attended the Bratislava Music Academy for four years, completing a course in general music and voice studies and made her debut at the Bratislava Opera singing the Queen of the Night in Mozart's "Magic Flute". In 1963 Herbert von Karajan heard her sing and engaged her on the spot to sing with the Vienna State Opera company. The same year witnessed her debut at the Salzburg Festival, where she again sang the glittering role of the Queen of the Night, a role in which she was considered unsurpassed. The following year, 1964, she recorded the role on gramophone record with Otto Klemperer conducting. Guest performances at leading opera houses and music centres

all over the world soon followed, her performances in the role of Sophie in "Rosenkavalier" and in both the women's and young girls' parts in Mozart's operas particularly contributing to her international fame. With the Cologne Opera company she was given the opportunity to work on all the various Mozart soprano roles in succession in the famous cycle of Mozart productions begun by István Kertész and continued by John Pritchard in collaboration with Jean-Pierre Ponelle. Starting with Zerline she went on to sing Susanne, Despina, Pamina, Ilia and Servilia ("La Clemenza di Tito"). In addition to this Lucia Popp was also a distinguished concertsinger and one of the most outstanding song-recitalists of our day.

CAROLE DAWN REINHART

"Beauty on the trumpet" was how the magazine "Look" described the trumpet player Carole Dawn Reinhart, who, while at the University of Miami, had been elected "National College Beauty Queen". It would be quite wrong, however, rashly to assume that her reputation as an artist rests solely on such a title. Carole Dawn Reinhart is, thank goodness, made of sterner stuff. Captivated not only by her charm, critics the world over have acclaimed, above all, her exceptional musicality, her technical brilliance – on a level with the finest exponents in this field – and her superb, elegant and pure tone production. Carole Dawn Reinhart began to play the trumpet at the age of four, and by the time she was ten had already won a scholarship to the famous Juilliard School in New York. Later at the University of Miami she attained, among other academic qualifications, her Bachelor of Arts degree. A Fullbright scholarship enabled her to further her studies in Vienna, where she studied under Professor Helmut Wobisch for a year at the Academy of Music. She passed her final examination with distinction and became the first woman at this renowned academy ever to have attained this much coveted diploma as a brass instrumentalist. Despite her achievement Carole Dawn Reinhart decided to return to the States to continue her studies. She graduated from the Juilliard School with two further degrees, that of Bachelor of Music and that of Master of Science. Carole Dawn Reinhart has been performing in concerts all over the world since her early youth, having toured extensively throughout the USA, Canada, Asia, Australia and Europe.

JORMA HYNNINEN

The Finnish bass Jorma Hynninen was born in Leppävinain 1941. From 1966 to 1970 he studied at the Sibelius Academy in Helsinki and also took lessons from Luigi Ricci in Rome and Kurt Overhoff in Salzburg.

In 1969 he won first prize in a local singing competition in Lappeenranta and in 1971 first prize in the Scandinavian Singing Competition held in Helsinki.

He sang at his first public concert in 1970 in Helsinki and made his debut the same year with the Finnish National Opera company, to which he still belongs as a permanent member. His most notable roles are Count Almaviva in Mozart's "Marriage of Figaro" and Pelléas in Debussy's "Pelléas et Mélisande". In this latter role he has also frequently sung at the Hamburg State Opera House. Gramophone recordings, radio broadcasts, TV appearances and extensive concert tours abroad have now made his name known far beyond the borders of his native homeland.